

Kirsten Holm

Neue Arbeiten

Thomas Gädeke



OYSTERFORM - 2012 - Paperclay, Terra Sigillata, Kapselbrand

OYSTERLINES - 2015 - Paperclay, Terra Sigillata, Kapselbrand



Im Beitrag von Lise Seisbøell, der damaligen Direktorin des Museum of International Ceramic Art in Middelfart, Dänemark, über Kirsten Holm in *Neue Keramik* 4/2010 sind ihre bis dahin entstandenen naturbezogenen Arbeiten schon vorgestellt worden. Man konnte sehen, dass sie mit Leidenschaft interessante Steine, teils mit Seepocken bewachsen, Muscheln und Austern sammelt, um sie zum Ausgang für Form und Oberflächenstruktur ihrer Gefäße zu nehmen. Auch in den neueren hier vorzustellenden Werken ist dieses Prinzip durchgehalten.

Wer das Atelier in Hinnerup, gelegen in der Mitte Jütlands nördlich von Aarhus, aufsucht, wird gewahr, wie weit diese Leidenschaft des Sammelns geht. Steine am Strand werden von vielen Menschen aufgelesen und nach Hause gebracht. Bei Kirsten Holm sind große Mengen zusammengetragen, denn es kommt darauf an, einen Vorrat anzulegen, dessen einzelne Elemente das Potenzial in sich tragen, Form und Dekor eines Gefäßes zu bestimmen. In der Ansicht der hier wiedergegebenen Miniaturen von 2012 ist das Prinzip gut zu erkennen. Man sieht ein Schneckengehäuse mit einer sich schraubenden Spindel, das in die Mulde um die Gefäßöffnung geradezu hineingebohrt ist. Um diesen Kern bildet sich die aufschwellende Form des Gefäßes, aber auch ein oranger Teppich, der sich wie eine Lache von der Mitte der Öffnung aus über das gesamte Gefäß ausbreitet. Eine andere Muschel ist durch konzentrische Strahlen ausgezeichnet, die von ihrer Mitte wie von einer Sonne ausgehen und nun in verwandelter Farbigkeit und in einem neuen zitternden Duktus über die keramische Oberfläche laufen.

Ferner gibt es Steine mit den Narben vorzeitlicher Gräser, deren plastische Struktur in gewisser Verwandlung das ebenfalls plastisch strukturierte Gefäß bestimmt, genauso wie es die Fleckenstruktur auf der Fläche gibt, die von einem Stein ausgeht. Die bekannteste Gestaltung von Kirsten Holm dürfte das Gefäß mit dem dunklen Stein mit weißer Quarzader sein, dessen feine Linie über die keramische Wandung senkrecht herabläuft – und auf der anderen Seite wieder hinan steigt, um zum Stein zurückzukehren und auf diesem Weg die plastische Aufwölbung zu unterstützen.

Die seit 2012 entstandenen Arbeiten haben das zuvor entwickelte Prinzip souveräner entfaltet. Die „Austernform“ von 2012 ist dafür ein gutes Beispiel, das zeigt, wie sehr Holm über den Begriff einer einfachen Übernahme von vorgegebenem Naturdekor auf ihren Gefäßen hinausgeht. Wie stets in der Kunst kommt es auf den Grad der Verwandlung des Naturvorbilds an. Das Gefäß antwortet der Ausgangsform der Muschel mehr, als dass es sie übernimmt. Das gilt sowohl für die plastische Form, in der die Muschel sich da konzentriert, wo sie sich geradezu in das Gefäß hineingräbt, das mit zweifacher Aufschwellung antwortet. Die Mulde zwischen den Schwellhügeln zieht sich schwingenvoll über das ganze Gefäß und begleitet das eingeritzte zurückweichende Lineament, das sich oben um die Muschel herum wieder verdichtet und so nach einer melodischen Reise zum Ausgangspunkt zurückkehrt.

Holm hat den Begriff des Gefäßes zu einer rein plastischen Form

Aktuelle Ausstellung von Kirsten Holm
FORGÆNDELIGHEDENS SKØNHED
 (Die Schönheit der Vergänglichkeit)
 Keramik, Zeichnung, Fotografien auf Leinwand.
 Toldboden, Haderslev (Hadersleben, Dänemark)
 Bis 26. NOVEMBER 2016.

erhoben. Ihre Arbeiten sind meist verschlossen, sei es durch fest und unlöslich angebrachte Austern oder durch Muscheln und Steine, welche die Öffnung der Vase verschließen. Es versteht sich, dass sie dabei die handwerkliche Herausforderung zu meistern hat, das Gefäß in seinen Maßen an der Öffnung so zu formen, dass nach dem Schwindungsprozess des Brandes das maßgebende Naturelement, das nicht der Schwindung unterliegt, gut eingepasst ist.

Die „Steinform“ von 2014 geht von einem Granitkiesel aus, dessen Sprengel zu Netzen zusammengezogen und in einem weiteren Netzsystem, begleitet von Craqueluren, über das Gefäß gezogen werden. Der helle Scherben lässt sowohl den aufruhenden Stein als auch die wie im Milchstraßensystem verstreuten Sprengel hervortreten. Das Stück ist ein schönes Beispiel für Verwandlung und verfeinerte Entfaltung von keramischer Form und Dekor aus einem relativ einfachen Ausgangsstein.

In „Aus dem Meer“ von 2014 sehen wir eine Auster, die das Gefäß hermetisch abzuschließen scheint, so dass das Wort von der verschlossenen Auster sich von selber einstellt. Von dieser Krone aus werden Form und Dekor entfaltet. Dabei wird der unregelmäßige Grundriss der Auster genutzt, um von markanten Stellen eine Schichtung ausgehen zu lassen, die ebenso von der Struktur der Auster angeregt ist, wie sie auf den von Wellen und Strömung bestimmten Meeresboden verweist.

Ganz anders sind Auster und Gefäß bei „Austernlinien“ von 2015 ins Verhältnis gebracht. Hier scheint es, dass die Muschel wie von einer vulkanischen Eruption angetrieben aus dem Gefäß emporsteigt und Wellenvibrationen auf der keramischen Oberfläche erzeugt.

Die Vase „Strömungen“ von 2016 kommt ohne eine Muschel als Ausgangszentrum aus. Plastisch markante Schichten sind in Wellen und Wirbeln über den Gefäßkörper gelegt. Der Dekor in reichen Graustufen scheint wie Wolken oder Schatten über das Gefäß zu ziehen.

Kirsten Holm benutzt die Kapselbrandtechnik (Saggar firing), die ihr erlaubt über die Metallkapsel im Ofen organisches Material wie Stroh, Tang, Blätter, aber auch Kreide oder Salz hinzuzufügen, wobei jeder Stoff anders reagiert, wenn er sich in die Oberfläche einbrennt. Die Schönheit des Vergänglichen zu finden, ist ihr Anliegen, und großartig gelingt immer wieder, Naturformen zu gestalten, die nicht aus der Natur entnommen sind, aber aus ihr zu neuen Gebilden entwickelt werden.

[Dr. Thomas Gädeke](#)

ist der Leiter der Graphische Sammlung und des Skulpturenparks Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf
thomas.gaedeke@schloss-gottorf.de



STONEMARKS - 2014 - Paperclay, Terra Sigillata, Naked Raku

Kirsten Holm wurde 1946 geboren. Seit 1988 unterhält sie ein eigenes Atelier. Sie wurde von Kunstmuseen in Dänemark ausgestellt: Clay – Keramikmuseum Danmark, Johannes Larsen Museum, Museum Holmen, Dronninglund Kunstzentrum, Kunstmuseum Janusbygningen, Frederikshavn Kunstmuseum, Heltborg Museum, Frauenmuseum Aarhus, Midtsønderjyllands Museum, Herning Museum. Sie ist vertreten im Keramikmuseum Berlin, Clay – Keramikmuseum Danmark, Danish Arts Foundation und in privaten Sammlungen. Die dänische Königin nahm 2012 zwei Keramikobjekte als Geschenke des Dänischen Keramikmuseums entgegen. Seit 2005 wurde Kirsten Holm in der Galerie Theis in Berlin ausgestellt. Ihr galt die Eröffnungsausstellung der Galerie Classic in Palma de Mallorca, Ausstellungen in Norwegen und Schweden neben zahlreichen Galerieausstellungen in Dänemark. Sie hat an der juriierten Ausstellung „Urne“ in Vallauris, Frankreich, teilgenommen. Lise Seisboell stellte ihre Kunst in „Neue Keramik“ 4/2010, S. 34 f. vor. Artikel in der dänischen Zeitschrift „Kunstavisen“ und Ausstellungsbesprechungen sind auf ihrer homepage www.kirstenholm.dk zu finden. 2012 begründete sie das „Laesoe Artfestival“. Sie ist Mitglied der dänischen Vereinigung für Kunsthandwerk und Design sowie im Künstlerverband ihres Landes.

KIRSTEN HOLM
 Haraldsundsvej 5
 8382 Hinnerup
 Dänemark
 Tel.: +45-51947360
kirstenholmkeramiker@gmail.com

